

Informationen in passender Sprache

Ratgeber für Migrantinnen und Migranten

Zahlreiche Ratgeberbroschüren richten sich heute direkt an Migrantinnen und Migranten, um sie in ihrer Muttersprache über Gesundheitsfragen aufzuklären. Die Internetplattform www.migesplus.ch gibt Einblick in das wachsende Angebot und ist für Fachleute aus dem Gesundheitsbereich sowohl Bezugsquelle als auch Kompetenzzentrum.

von Agathe Blaser

Ärztinnen und Ärzte sind es gewohnt, ihrer Kundschaft immer wieder dieselben Erklärungen oder Anweisungen zu geben, ohne Gewissheit, richtig verstanden zu werden. Was bereits bei der Beratung von einheimischen Patientinnen oder Patienten mitunter verunsichert, kann bei der Behandlung von Angehörigen der Migrationsbevölkerung zum Problem werden: Verständigungsschwierigkeiten, soziokulturelle Barrieren und Zeitdruck führen nicht selten dazu, dass deren Lebensrealitäten und Krankheitserfahrung zu wenig berücksichtigt werden, was eine angemessene Behandlung erschwert. In der Schweiz haben wissenschaftliche Untersuchungen ergeben, dass der Gesundheitszustand von Angehörigen der Migrationsbevölkerung in verschiedenen Bereichen schlechter ist als jener der

Einheimischen. Ein Grossteil der Migrantinnen und Migranten gehört zu den verletzlichsten Mitgliedern unserer Gesellschaft. Sie sind einerseits grösseren gesundheitlichen Risiken ausgesetzt, andererseits finden sie weniger leicht Zugang zu unserem Gesundheitssystem. Durch die herkömmlichen Gesundheitsinformations- und Präventionskampagnen werden sie zudem nicht genügend erreicht. Chancengleichheit für alle ist daher nicht gewährleistet.

In dieser Situation bietet die Internetplattform www.migesplus.ch kompetente Unterstützung für Fachleute und leistet einen wesentlichen Beitrag zur Stärkung der Selbstverantwortung und Gesundheitskompetenz von Migrantinnen und Migranten. Die Internetseite wurde vor zwei Jahren im Rahmen der Bundesstrategie «Migration und Gesundheit 2002–2007» im Auftrag des Bundesamts für Gesundheit (BAG) durch das Schweizerische Rote Kreuz (SRK) aufgebaut. Sie ist eine zentrale Bezugsquelle für die derzeit in der Schweiz verfügbaren, in mehr als 25 Sprachen übersetzten Gesundheitsratgeber. Die vielfältigen Broschüren, Merkblätter, Filme und anderen Informationsmaterialien sind auf der Internetseite thematisch geordnet und inhaltlich kommentiert und können direkt online bestellt werden. Migesplus richtet sich insbesondere an Fachpersonen aus dem Gesundheitsbereich, die das Informationsmaterial in ihrem Praxisalltag verwenden und an ihre Patientinnen oder Klienten abgeben können. Erfahrungsgemäss sind die schriftlichen Informationen besonders gut wirksam, wenn sie im therapeutischen Rahmen ausgehändigt und empfohlen werden, samt freundlicher Aufforderung, nach der Lektüre zu einem späteren Zeitpunkt Fragen zu stellen.

Ein Klassiker unter den Ratgeberbroschüren im Angebot von migesplus ist

der seit fünf Jahren in 18 Sprachen erhältliche «Gesundheitswegweiser Schweiz», herausgegeben durch das SRK, Caritas Schweiz und das BAG. Er enthält Basisinformationen über die Kranken- und Sozialversicherungen sowie über das schweizerische Gesundheitswesen, um Migrantinnen und Migranten den Zugang zu dessen Dienstleistungen zu erleichtern. Die zweite, überarbeitete Ausgabe dieses Ratgebers ist eben erst erschienen und informiert neu auch über Themen wie gesunde Ernährung, Bewegung, Rauchen, Alkohol, Sucht, HIV/Aids, Schwangerschaftsabbruch, Impfen und psychische Gesundheit. Der «Gesundheitswegweiser Schweiz» hat bereits

Migration und Gesundheit

Die Internetplattform migesplus ist im Rahmen der Strategie «Migration und Gesundheit 2002–2007» des Bundesamts für Gesundheit entstanden. Diese basiert auf Erkenntnissen aus der Forschung und Praxis und beabsichtigt, den Gesundheitszustand der in der Schweiz wohnhaften Migrationsbevölkerung zu verbessern. In den Bereichen Bildung, Prävention, Gesundheitsversorgung und Forschung werden zurzeit zahlreiche Projekte verwirklicht. Schwerpunkte sind beispielsweise die Ausbildung von interkulturellen Übersetzerinnen und Übersetzern, die im Gesundheits- und Sozialwesen zum Einsatz kommen, und das Schweizer Netzwerk «Migrant-Friendly Hospitals», das sich nach europäischem Vorbild formierte. Ein in diesem Netzwerk entstandenes Handbuch und ein vom BAG finanzierter Film zum Thema Chancengleichheit im Gesundheitswesen werden Ende Oktober der Öffentlichkeit vorgestellt. Eine weitere neue Errungenschaft ist ein Pool zur Anschubfinanzierung von Weiterbildungsveranstaltungen zum Thema «Transkulturelle Kompetenz», der von der Berner Lindenhof Schule verwaltet wird. Eine erste Ausschreibung für Projekteingaben wird voraussichtlich im November erfolgen.



grosse Popularität erreicht, im Rahmen des SRK-Projekts «VIA» werden seine Inhalte auch mündlich in Kursen vermittelt.

Wenn Kinderärztinnen oder Kinderärzte die Internetseite migesplus konsultieren, interessieren sie sich vor allem für die Rubrik «Kind & Gesundheit», wo Informationsmaterial zu den Themen Bewegung, Ernährung, Zahngesundheit, Stillen, Säuglingspflege oder Kinderspital vorgestellt wird. Eine für Pädiater wichtige Broschüre befindet sich aber auch in der Rubrik «Frau & Gesundheit» unter «Diverses». Sie heisst «We will protect our daughter» und informiert über die Gefahren der Verstümmelung des weiblichen Genitals, die diesbezügliche Rechtslage in der Schweiz und medizinische Fragen, die beschnittene Frauen betreffen. In der Schweiz wohnhafte Migrantinnen aus Ländern, in denen FGM praktiziert wird, erhalten in der von Terre des Femmes verfassten Broschüre Argumente, um ihre Töchter, Nichten oder Enkelinnen (auch bei einer Rückkehr in die Heimat) vor Genitalverstümmelung zu bewahren (vgl. *Guidelines Seite 14*).

Wer Broschüren wie diese anbietet und mit Patientinnen über solche Themen diskutiert, bewegt sich in einem äusserst sensiblen Bereich. Umso wichtiger ist es, dass das dabei verwendete Informationsmaterial inhaltlich und sprachlich von guter Qualität ist. Osman Besic, Projektverantwortlicher von migesplus, bezeichnet die Qualitätssicherung als eines seiner Hauptanliegen. «Die Produktion von Broschüren in verschiedenen Sprachen ist höchst komplex und aufwändig. Eine Aufgabe von migesplus ist daher auch, einen

hohen Qualitätsstandard zu gewährleisten und unsere Erfahrung sowie das nötige Know-how weiterzugeben», erklärt er. «Die Qualität der Übersetzungen ist zentral. Wenn sie nicht stimmt, ergeben unsere Anstrengungen keinen Sinn.»

Optimales Informationsmaterial ist laut Besic möglichst schlicht, verständlich und anschaulich formuliert. Es berücksichtigt die Besonderheiten des Migrationskontexts und orientiert sich an der Lebenswelt von Migrantinnen und Migranten. Um diesem Anspruch zu genügen, bietet migesplus nicht nur mehrsprachige Broschüren von rund 30 Partnerorganisationen an, sondern begleitet und unterstützt auch die Planung und Produktion von neuem Informationsmaterial zur Gesundheitsförderung der Migrationsbevölkerung in der Schweiz. Für die Jahre 2006 und 2007 stehen dazu insgesamt 300 000 Franken zur Verfügung. Diese vom BAG bereitgestellten Mittel werden im Sinn einer Anschubfinanzierung gewährt, wenn sich Institutionen, Kantone, Gemeinden oder Dritte angemessen an den Kosten der geplanten Broschüren oder Merkblätter beteiligen. Es existiert auch bereits eine Liste von Themenbereichen, zu denen zusätzliches Informationsmaterial besonders erwünscht ist, auch die Bereiche Säuglingspflege und Kleinkinderbetreuung gehören dazu.

Wer hingegen eine Broschüre zu einem Thema herausgeben möchte, zu dem bereits Informationsmaterial vorhanden ist, kann dieses nach Absprache mit migesplus meist kostenlos weiterverwenden. «Es ist wichtig, dass wir uns im Gesundheits- und Präventionsbereich nicht unnötig konkurrenzieren, sondern zu-

sammenarbeiten und Synergien nutzen», meint Besic und zieht, auf die ersten zwei Jahre von migesplus zurückblickend, eine positive Bilanz: «Wir haben sehr bescheiden angefangen und haben heute einen guten Bekanntheitsgrad erreicht.» Letztes Jahr sind auf der Internetseite mehr als 13 000 Broschüren bestellt worden, und dieses Jahr hat sich die Nachfrage sogar noch gesteigert. Ist migesplus also eine Erfolgsgeschichte? «Es sieht ganz so aus», lacht Besic. «Ich habe oft Projekte erlebt, bei denen man sehr viel investieren musste und relativ wenig herauskam. Aber dieses Projekt läuft fast von allein.» ☉

Korrespondenzadresse:

Agathe Blaser, Kommunikationsbeauftragte
Bundesamt für Gesundheit
Gesundheitspolitik / Abt. Multisektorale Gesundheitspolitik, Sektion Chancengleichheit und Gesundheit
3003 Bern, Tel. 031-325 53 54
E-Mail: agathe.blaser@bag.admin.ch

Service

Bezugsquellen:

«Gesundheitswegweiser Schweiz» (zweite, überarbeitete Auflage). Hrsg: BAG, SRK, Caritas Schweiz. 64 Seiten.

Kostenlos, erhältlich in 18 Sprachen.

Internet: www.migesplus.ch

Präventionsbroschüre: «We will protect our daughter. Informations for fathers and mothers about female circumcision». Terre des Femmes Schweiz, Bollwerk 39, 3011 Bern
Tel. 031-311 38 79

E-Mail: fgm@terre-des-femmes-ch

Internet: www.terre-des-femmes-ch

Erhältlich in den Sprachen Französisch, Somali, Amharisch, Arabisch und Englisch, Einzelexemplare gegen ein vorfrankiertes Antwortcouvert bei der Geschäftsstelle oder grössere Mengen gegen Unkostenbeitrag.

Links und Kontaktadressen:

- BAG, Strategie «Migration und Gesundheit 2002–2007»: Internet: www.bag.admin.ch/themen/gesundheitspolitik/00394/00395/
- Internetplattform migesplus: www.migesplus.ch
- SRK, Zentrum für Migration und Gesundheit, 3001 Bern, Tel. 031-387 71 11
E-Mail: osman.besic@redcross.ch (auch für Anfragen zu den «VIA»-Kursen)